

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Berretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: A. Hoffe, Haasenstein & Vogler, G. L. Dautz, Invalidenten, Berlin. Bernh. Arndt, Max Gumbmann, Eberhard W. Thienens, Halle a. S. Jul. Bock & Co. Hamburg. William Wittenberg, in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Geim. Eisler, Kopenhagen. Aug. J. Wolff & Co.

### Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Dezember** auf die einmal täglich erscheinende **Vommerische Zeitung** mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

### Aus den „Gedanken und Erinnerungen“ Bismarcks.

Aus dem Kapitel „Blick auf die preussische Politik“ tragen wir noch Folgendes nach: „Die königliche Autorität hatte bei uns unter dem Mangel an Selbstständigkeit und Energie unserer auswärtigen und inneren deutschen Politik gelitten; in demselben Boden wurzelte die Ungerechtigkeit der bürgerlichen Meinung über die Arme und deren Offiziere und die Abneigung gegen militärische Vorlagen und Ausgaben. In den parlamentarischen Fraktionen fand der Ehrgeiz der Führer, Redner und Ministerpräsidenten Nahrung und Deckung hinter der nationalen Verfassung. Klare Ziele hatten unserer Politik seit dem Tode Friedrichs des Großen entweder gefehlt, oder sie waren ungeschickt gewählt oder betrieben; letzteres von 1786—1806, wo unsere Politik planlos begann und tragisch endete. Man entdeckt in ihr bis zum vollen Ausbruch der französischen Revolution keine Andeutung einer nationaldeutschen Richtung. Die ersten Spuren einer solchen, die sich im Fürstentum, in der Idee von einem preussischen Reichthum, in der Demarkationslinie, in der Erwerbung deutscher Landstriche finden, sind Ergebnisse nicht nationaler, sondern preussisch-partikularistischer Bestrebungen. Im Jahre 1786 lag das stärkere Interesse noch nicht auf dem nationalen Gebiet, sondern in dem Gedanken politischer territorialer Erwerbungen, und bis in den Krieg von 1792 hinein war das Mißverhältnis zwischen Preußen und Oesterreich weniger durch die deutsche, als durch die polnische Abhängigkeit beider Mächte getrennt. Wenn Oesterreich und Preußen im Orient Beschäftigung fanden, so hätte es, möchte ich glauben, im Interesse ihres damals weniger mächtigen Nachbarn gelegen, sie darin nicht zu stören, sondern beide in der Richtung ihrer orientalischen Bestrebungen eher zu fördern und zu befähigen und ihren Druck auf unsere Grenzen dadurch abzumildern. Preußen war nach seinen militärischen Einrichtungen damals schneller schlagfertig als seine Nachbarn und hätte diese Schlagfertigkeit wie bei manchen späteren Gelegenheiten nutzbar machen können, wenn es sich verfügbarer Partheiinnahme enthalten und seiner damaligen verhältnismäßigen Schwäche entsprechend sich lieber an eine veredelte Fehde hätte, als sich das Prestige des Nichtertrags zwischen Oesterreich, Preußen und der Pforte bezulegen. Der Fehler in Situationen der Art hat gewöhnlich in der Ziellosigkeit und Unentschiedenheit gelegen, womit an die Bemühung und Ausbeutung herangetreten wurde. Der große Kurfürst und Friedrich der Große hatten klare Vorstellungen von der Schädlichkeit halber Maßregeln in Italien, wo es sich um Parteinahme oder um ihre Unterordnung handelte. Friedrich der Große hinterließ ein reiches Erbe von Autorität und von Glauben an die preussische Politik und Macht. Seine Erben konnten, wie heute der neue Sturz von der Grabschale des alten, zwei Jahrzehnte hindurch davon leben, ohne sich über die Schwächen und Zerrwürmer ihrer Epigonenwirtschaft klar zu werden; noch in die Schlacht von Jena hinein trugen sie sich mit der Ueberzeugung des eigenen militärischen und politischen Stimmens. Erst der Zusammenbruch der folgenden Wochen brachte den Hof und das Volk zu dem Bewusstsein, daß Ungeheuer und Irrthum in der Staatsleitung obgewaltet hatten. Wesen Ungeheuer und wessem Irrthum aber, wer persönlich die Verantwortlichkeit für diesen gewaltigen und unerwarteten Zusammenbruch trug, darüber kann selbst heute noch gestritten werden.“

### Deutschland.

**Berlin, 30. November.** Während in der freimüthigen Presse die Behauptung aufgestellt zu werden pflegt, daß durch die Bewilligung von Staatsmitteln zum Bau von Kleinbahnen die Initiative der zurückgebliebenen gelähmt würde, beweisen die seit der erstmaligen Aufstellung des Kleinbahnfonds im Jahre 1895 gemachten Erfahrungen das Gegentheil.

Aus den in diesen vier Jahren bereit gestellten Mitteln von zusammen 29 Millionen Mark waren bis Mitte November Staatsbeihilfen im Gesamtbetrage von nahezu 15 Millionen bewilligt. Durch die Bewilligung ist der Bau von nicht weniger als 47 Kleinbahnen gefördert worden. Sodann sind in Aussicht gestellt Beschüsse im Gesamtbetrage von nahezu 9 Millionen Mark für 27 Kleinbahnen, deren Bau demgemäß in nächster Zeit in Angriff genommen werden dürfte.

Sämtliche erwähnten 74 Kleinbahnen dienen neben dem Personen- auch dem Güterverkehr. Nur wenige davon liegen in Industriegebieten, die ganz überwiegend Mehrzahl erstreckt vorwiegend Landwirtschaft treibende Distrikte dem Bahnverkehr. Unter den „kleinen“ Mitteln zur Hebung der Landwirtschaft nimmt daher die staatliche Förderung des Kleinbahnbaues eine bedeutende Stelle ein. Auch der Ausblick auf die Zukunft eröffnet erfreuliche Aussichten. In nicht weniger als 18 Fällen sind die Vorarbeiten für Kleinbahnunternehmungen von den Nachbetheiligten soweit gefördert, daß an die Nachrichtung einer Staatsbeihilfe gedacht werden kann. Bekanntlich bildet eine ihrem Interesse entsprechende Verthätigung sowohl der Verkehrsinteressen als der engeren und weiteren Kommunalverbände die unerlässliche Vorbedingung für die Gewährung einer Staatsbeihilfe. Erst wenn aus der eigenen Initiative der Nachbetheiligten heraus die Voraussetzungen erfüllt sind und zugleich die Gemeinnützigkeit und Wirtschaftlichkeit des Unternehmens nachgewiesen ist, kann die Bewilligung einer Staatsbeihilfe in Frage kommen.

Wie sehr jetzt durch das Zusammenwirken von Staat, Provinz und Kreis der Bau von Kleinbahnen auch in den Provinzen Ost- und Westpreußen, in welchen vor 1895 überhaupt Kleinbahnen nicht gebaut sind, in Fluß kommt, beweist die Thatfache, daß unter den zuletzt erwählten 18 Kleinbahnunternehmungen nicht weniger als 3 mit einem Anlagekapital von rund 4,7 Millionen Mark auf Ostpreußen und 2 mit einem solchen von rund 4,3 Millionen Mark auf Westpreußen entfallen.

Aus den Gesprächen des Fürsten Bismarck mit Kothar Bucher veröffentlicht die künftige Wochenschrift „Das neue Jahrhundert“ einige Bemerkungen über die Bekämpfung des Anarchismus, die gerade jetzt Interesse erregen: „Zum Schutz gegen die Anarchisten reicht unsere politische Polizei nicht aus. Ich meine nicht der Zahl nach, die würde vollst. genügen. Aber der Qualität nach. Ich weiß aber nicht, wie man es anders machen soll. Mir fällt dabei immer die Anekdote von dem Polizeipräsidenten in Hannover ein. Kennen Sie die, Bucher? — Bucher verneinte. — In dem kam wiederholt ein Kommerzienrath, der sich über das bairische Wesen der Schulleute beschwerte. „Ja“, sagte endlich der genannte Polizeipräsident, „ich habe mich schon viel Mühe gegeben, aber ich habe noch keinen Kommerzienrath als Schulleiter bekommen können!“ Damit wurde er seinen Düngeleis los. Leute, die gleichzeitig geistig hervorragend und moralisch intakt sind, gehen nicht zur Polizei. Deren Aufgabe aber ist den Anarchisten gegenüber besonders schwierig, seit sie statt einer allgemeinen Organisation die fluktuierende Gruppeneinteilung haben. Wird wirklich mit vieler Mühe etwas ermittelt, so bezieht es immer nur eine Handvoll Leute, noch dazu meist solche, an denen einem wenig gelegen ist, Hände ohne Kopf, geistig unreife Menschen, und je unreifer, desto fanatischer. Natürlich, wer geistig durchgearbeitet ist, kann kein Fanatiker sein, dazu gehört immer eine gewisse Beschränktheit. Wenn man den Anarchismus bekämpfen will, so muß es auf dem Wege einer Vereinigung aller Kulturnationen geschehen. Ich habe schon einmal, Ende der 70er Jahre, bei den Staaten Europas deswegen vertraulich herumgehört. Aber ich fand wenig Gegenstände. Oesterreich behielt sich seine definitiven Entschlüsse vor, wäre aber, wenn man ernst gemacht hätte, wie gewöhnlich zu haben gewesen. Italien hätte bei, hatte aber am meisten Grund dazu. Ausland erklärte seine prinzipielle Zustimmung, wollte uns aber gleich noch übertrumpfen und hätte es am liebsten gesehen, wenn jeder, der wegen politischer Verbrechen oder Vergehen verfolgt wurde, der Schuld nach seinem Heimatstaate verbracht worden wäre. Als ich darauf nicht eingehen wollte — eine solche Forderung wäre natürlich niemals durchzuführen gewesen — zog es sich in den Schwallmüngen zurück. In Paris wurde mein Beauftragter mit einem französischen Staatsanwalt gesprochen, überschüttet, daß er noch bei seiner Heimkehr förmlich danach roch. In England war man klüger bis ins Herz hinein, wie immer, wenn es sich nicht um spezifisch englische Interessen handelte. Wenn das dann einmal der Fall ist, wundern sich die Leute an der Demie, daß man nicht gleich mit Vergnügen bereit ist, für John Bull die Skatisten aus dem Feuer zu holen. In der Schweiz hätte man wohl mehr Entgegenkommen gezeigt, wenn die Sache von Frankreich ausgegangen wäre, statt von uns. Es sind zu kurzfristige Leute, diese Schweizer! Auf uns schimpfen sie, obwohl sie von uns nie etwas Neues erfahren haben, und hinter den Franzosen laufen sie her, obwohl diese längst die Bewusstheit eingetauscht hätten, wenn wir nicht das Gleichgewicht in Europa aufrecht erhielten. Es ist noch nicht so lange her, da wurde mir — inoffiziell natürlich! — wieder einmal der Vorschlag einer Theilung der Schweiz unter Deutschland, Frankreich und Italien gemacht. Auch Oesterreich sollte ein Stückchen bekommen, den Kanton Graubünden und einen Theil von St. Gallen, glaube ich. Der Franzose war sehr erkrankt, als ich von vornherein die Sache für undisputabel erklärte, und verfiel mir noch extra, daß Ausland nichts dagegen habe, wenn man es an der unteren Donau entschädigen wolle. Er ging sogar soweit, daß man die Westschweiz als Kompensation für Elsass-Kothringen betrachten werde. Aber ein solcher Pufferstaat ist sehr nützlich; wenn er nicht existierte, müßte er geschaffen werden, und dann — wir haben zu schon genug Köpfe im Reichstag! — die Schwierigkeiten würden nur noch größer werden, besonders bei einem Anarchisten-gehe. Wir haben es ja bei den Maßregeln gegen die Sozialdemokratie gesehen, obwohl diese gerade in den allerfrühesten Zeitpunkt fielen. Ist wirklich einmal ein solcher Gegenstand ohne allzu ängstliche gehemmhafte Rücksichten auf allerlei Leute, mit denen doch nicht zu patieren ist, ausgearbeitet worden, so wird nachher zu viel daran herumgeputzt, bis glücklich ein Ding herauskommt, das nicht Fisch und nicht Fleisch, nicht sauer und nicht süß ist. Solche Schwierigkeiten hat man schon in einem einzigen Parlament; wenn aber gar die Parlamente der gesamten Kulturwelt über eine solche Sache debattieren sollten, dann kommt ganz gewiß ein Monstrum heraus, das eben nur gut dazu ist, für die Nachwelt konserviert zu werden — es wäre freilich schade um den Spiritus!

Der Kaiser konferierte gestern Nachmittag längere Zeit mit dem Vizepräsidenten Grafen von Hatzfeldt und empfing den Obersten v. Grumbow-Baldach. Seine Vormitztage hörte der Kaiser in Anwesenheit des Chefs des Zivilkabinetts von Lucanus den Vortrag des Landraths v. Stubenrauch und des Bauwerks Hatzfeldt über den Hochschiffahrtsweg zwischen Spree und Havel. Später empfing der Kaiser den Kardinal Fürstbischof Kopp aus Breslau.

Am 7. Dezember sind 50 Jahre vergangen, seit der jetzt in stiller Zurückgezogenheit in Koburg lebende Vize-Admiral A. D. Ribonius in den Seesdienst trat. Im Jahre 1849 zum Seekadetten II. Kl., 1852 zum Seekadetten I. Kl., 1855 zum Fährtich, 1856 zum Leutnant zur See, 1863 zum Kapitänleutnant, 1868 zum Korvettenkapitän, 1874 zum Kapitän z. S., 1881 zum Kontre-Admiral befördert und bei seinem Austritte aus dem aktiven Dienste 1883 mit dem Charakter des Vize-Admirals beehrt. Kommandirte Voo-

1870 die Segelbrigg „Rover“, 1870/71 das Panzerfahrzeug „Arminius“, 1872 bis 1875 die Kreuzerregatte „Elisabeth“ und 1875 bis 1877 das Panzerkreuzer „Kronprinz“.

Das Gefecht bei Tassanum machte Ribonius als 1. Offizier der Glattebestorvette „Nympha“ mit.

Möge der Jubilar, der in Folge auch seiner schriftstellerischen Thätigkeit bekannt ist, noch lange in bester Gesundheit und Zufriedenheit auf sein an Anstrengungen reiches, vergangenes Leben zurückblicken!

Ein Theil unserer freimüthigen Presse ist unermüdet an der Arbeit, nachzuweisen, daß dem Grafen von Bismarck die Titulatur „Erlauchter“ zuzuschreiben, die Würde des obersten Kommissars von Kreta anzunehmen, welcher von den Mächten zur Verwaltung der Verwaltung der Insel auf Grund der Autonomie-Grundzüge, die voriges Jahr durch die Völkerverammlung in Konstantinopel ausgearbeitet wurden, bevollmächtigt ist. In Folge dessen säumten die Vertreter Bulgariens, Frankreichs, Italiens und Englands in Athen nicht, im Auftrage ihrer Regierungen den König der Hellenen zu ersuchen, dem Prinzen Georg zu gestatten, die Würde unter nachstehenden Hauptbedingungen anzunehmen: Der oberste Kommissar erhält eine temporäre Vollmacht auf drei Jahre zur Befestigung der Insel und zur Organisation der Verwaltung der Insel. Der Kommissar erkennt die Souveränitätsrechte des Sultans auf Kreta an. Seine erste Sorge wird sein, im Einkommen mit der Völkerverammlung die autonome Verwaltung herzustellen, welche die Sicherheit der Person und des Eigentums garantiren soll, gleichwie die religiöse Freiheit aller Kreter ohne Unterschied der Konfession. Er hat sofort zur Gründung der Genbank der Insel zu schreiten, welche die Ordnung auf der Insel bewahren soll. Für die anfängliche Organisation der Verwaltung der Insel weisen die vier Mächte die erforderlichen Mittel an. Die Mittheilung schließt: Die Vertreter in Athen flüchten am 14. November den Auftrag aus und der König ertheilt seinem Sohne die Genehmigung, die Vollmacht der Mächte anzunehmen. Dem bevorstehenden Einzuge des Prinzen in Kreta als obersten Kommissar, betheilt mit den Vollmachten der Mächte, wird seitens der Bevölkerung der Insel, welche über ein halbes Jahrhundert die schwerste Wandelbarkeit des Schicksals erfahren hat, zweifellos mit vollem Vertrauen begegnet werden. Die Verheilung der Rechte der autonomen Verwaltung an das Kretervolk unter dem Schutze und der obersten Leitung des Prinzen Georg ist der Beginn eines neuen Lebens für die Kreter; sie wird ein für alle Mal den periodischen blutigen Ereignissen einen Damm setzen, welche die Ruhe im Oriente stören und den allgemeinen Frieden ununterbrochen bedrohen. Die kaiserliche Regierung bewahrt die feste Ueberzeugung, daß die Erzielung derartiger Resultate nach den nicht geringen Opfern und Anstrengungen, die einzig zu dem Zwecke aufgewendet wurden, die Eingliederung der Ruhe unter den Nationalitäten in der Türkei herbeizuführen, zur festeren Anknüpfung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem verunahmten ottomanischen Reiche beitragen wird, und zugleich in den Augen des gesamten christlichen Ostens, als der beste Beweis des fruchtbringenden Einflusses der friedliebenden, aber stets festen und folgerichtigen Politik Deutschlands dienen wird.

**Italien.**  
**Rom, 28. November.** Depuirtentammer. Das Haus nahm mit fast allen gegen 10 Stimmen der äußersten Linken eine Adresse als Antwort auf die Thronrede an, die dem König überreicht werden soll. Danieli, Nubini und di San Giuliano bringen eine Interpellation über die Kolonialpolitik ein. Ministerpräsident Pelloni erwidert, daß bei einer Fortführung der seit 1892 und 1893 begonnenen, den Verhältnissen entsprechenden Politik der Sammlung und des Friedens für das Budget von Enghäa der Betrag von 7 Millionen genüge. Pelloni erklärt weiter, er sei ein warmer Anhänger der Einsetzung einer Zivilregierung in Enghäa. Der Minister des Auswärtigen Canevaro führte aus, die Regierung werde ihr Möglichstes thun, um Bewilligungen in Enghäa zu vermeiden. Italien sei den Streitigkeiten zwischen Menelik und Ras Mangascha völlig fremd und werde ihnen auch fern bleiben. Die Erklärungen, die Menelik dem italienischen Vertreter Cicco di Cola abgab, seien völlig beruhigend. Wenn Menelik auf dem Marsche gegen Ras Mangascha, der im Begriffe sei, sich zurückzuziehen, auch von der neuen Grenzlinie Besitz zu nehmen beabsichtige, so seien die Beziehungen Italiens zu Menelik doch derart, daß eine freundschaftliche Verständigung in jedem Falle gesichert erscheine. Redner erklärte, es sei unmöglich, gegenwärtig noch weiter die Ausgaben für Enghäa herabzusetzen, weil man nicht, ohne Gefahr die einheimischen Streitkräfte der kolonialen Armee vermindern könnte. Canevaro bekräftigt, daß aufrichtige und freundschaftliche Verhandlungen mit Menelik über die Abgrenzung des Besitzes Italiens im Hochland geführt würden. Die Regierung beabsichtige, weder die Kolonie aufzugeben, noch eine Politik der Eroberung aufzunehmen, sie werde eine Politik der Sammlung und des Friedens einleiten und jede sich besonders zum Ziele, die Kolonie zu organisieren, um ihre wirtschaftlichen und Handelsinteressen zu entwickeln. (Sehr gut!) Die Einrichtung einer Zivilregierung bezieht sich auf die Meinung, daß Italien ganz und gar gegen eine Politik der Eroberungen sei, aber wenn es auch keine Eroberungen wolle, so beabsichtige es doch keineswegs, irgend einen Theil seines Gebietes aufzugeben. (Sehr gut!) Der Minister des Aeußeren Canevaro legte ferner den Gesetzentwurf betreffend das Darlehen einer Million für die provisorische Regierung auf Kreta vor. Der Gesetzentwurf, dessen Dringlichkeit erklärt wird, wird der Budgetkommission überwiesen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

**Oesterreich-Ungarn.**  
**Wien, 30. November.** Bei der Stadt und im innern Gebirge fanden Wetterstürze statt. Es herrschte heftiger Schneefall.

**Wien, 30. November.** Der hier eingetroffene Ministerpräsident Thun und Finanzminister Stalzl konferierten heute Vormittag mit Bausky und dem Finanzminister Lufas über die Verlängerung des status quo im Ausgleich auf ein weiteres Jahr. Es wurde vollständige Einigung erzielt. Thun trat die Rückreise nach Wien an.

Das Abgeordnetenhaus beschloß die Theilnahme an der Jubiläumfeier mit 179 gegen 29 Stimmen. Dagegen stimmte nur die Unabhängigkeitspartei.

**Bulgarien.**

**Sofia, 24. November.** Bei der zu Ehren des kaiserlich deutschen Generalkonsuls von Reichenan im Schlosse in Sofia am 20. v. M. veranstalteten Festafel brachte Fürst Ferdinand nachstehenden Toast aus: „Ich fühle mich glücklich, den Vertreter Sr. Majestät des deutschen Kaisers, meines erlauchten Betters, als meinen Gast zu begrüßen. Herr Generalkonsul, ich heiße Sie aufrichtig willkommen in unserer Mitte, und von ganzem Herzen leere ich das Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers, auf den Ruhm seiner Regierung, auf das Wohlergehen des kaiserlichen Hauses und auf die Größe des deutschen Reiches!“ Generalkonsul von Reichenan erwiderte: „Ich bitte Eure königliche Hoheit, meinen ehrfürchtigen Dank für die schönen Worte, die Eure königliche Hoheit ausgesprochen, entgegenzunehmen. Ich kam die Gefühle Sr. Majestät des Kaisers und Königs, meines erlauchten Herrschers, nicht besser ausdrücken, als indem ich das Glas leere auf das Wohl Eurer königlichen Hoheit, Ihrer königlichen Hoheit der Fürstin Marie Louise und des kaiserlichen Hauses, wie auch auf die friedliche Entwicklung und das Wohl Bulgariens und des kaiserlichen und energischen bulgarischen Volkes!“

**Afrika.**

**Abessinien.** Aden, 16. November. Nach Berichten aus Abessinien soll sich dort eine immer zunehmende Meinungsverschiedenheit zwischen England und Frankreich bemerkbar machen. Nach vor der Abreise Lagardes mit der abessinischen Gefandtschaft waren die persönlichen Beziehungen zwischen dem französischen Agenten und dem russischen Agenten Wlassow sehr gespannt. Nunmehr verlangt Staatsrath Wlassow seine Abberufung, um dem Kampf gegen das Vorgehen des französischen Agenten in Bezug auf seine Person auszuweichen. In Adis Ababa sind die französischen und die russischen Interessen einander direkt gegenübergestellt, weil es von Anfang an an einem Einvernehmen zwischen Frankreich und England gefehlt hat. Das Sonderbarste dabei ist jedoch, daß der russische Vertreter stets das beste Einvernehmen mit dem englischen und dem italienischen Agenten unterhalten hat. Der amtliche Kurier der russischen Mission in Abessinien wurde regelmäßig auf dem englischen Wege über Djibouti abgefertigt. Den Regus scheint dieser Stand der Dinge sehr bedrückt zu haben, und er verdammt keine Gelegenheit, sich den Russen gefällig zu erweisen, offenbar, um damit den Widerstand der letzten Unannehmlichkeiten zu bereiten.

**Spanien und Portugal.**

**Madrid, 30. November.** Die kaiserliche Bewegung nimmt immer gefährlichere Dimensionen an. Don Carlos und sein Sohn Sabne sollen die spanische Grenze bei Bilbao überschritten haben. In Bilbao wurde ein großes kaiserliches Waffenlager aufgehoben. Sagasta rufft die Hilfe des Papstes gegen die Karlisten an.

**England.**

**Petersburg, 30. November.** Eine Mittheilung des „Regierungsboten“ wirft einen Rück-

blick auf die Aktion der Mächte in der kretischen Frage bis zur Entfernung der türkischen Truppen und fährt dann fort: Behufs Durchführung der Aufgabe, welche die Mächte sich zur endgültigen Lösung der kretischen Frage gestellt haben, war es notwendig, sofort auf solide Eingliederung einer zentralen Administrationsgewalt auf der Insel zu sorgen. Da die endgültige Einigung der Mächte wegen der Wahl der Persönlichkeit für den Generalgouverneurposten noch nicht stattgefunden hat und jedenfalls die vorherige Bestätigung des Sultans auf Grund der ihm zuerkannten Souveränitätsrechte erforderlich ist, die Lage der Dinge auf der Insel indessen eilige Maßnahmen erheische, faßten die Mächte auf die Initiative der kaiserlichen Regierung den einmüthigen Entschluß, den Prinzen Georg von Griechenland zu bitten, die Würde des obersten Kommissars von Kreta anzunehmen, welcher von den Mächten zur Verwaltung der Verwaltung der Insel auf Grund der Autonomie-Grundzüge, die voriges Jahr durch die Völkerverammlung in Konstantinopel ausgearbeitet wurden, bevollmächtigt ist. In Folge dessen säumten die Vertreter Bulgariens, Frankreichs, Italiens und Englands in Athen nicht, im Auftrage ihrer Regierungen den König der Hellenen zu ersuchen, dem Prinzen Georg zu gestatten, die Würde unter nachstehenden Hauptbedingungen anzunehmen: Der oberste Kommissar erhält eine temporäre Vollmacht auf drei Jahre zur Befestigung der Insel und zur Organisation der Verwaltung der Insel. Der Kommissar erkennt die Souveränitätsrechte des Sultans auf Kreta an. Seine erste Sorge wird sein, im Einkommen mit der Völkerverammlung die autonome Verwaltung herzustellen, welche die Sicherheit der Person und des Eigentums garantiren soll, gleichwie die religiöse Freiheit aller Kreter ohne Unterschied der Konfession. Er hat sofort zur Gründung der Genbank der Insel zu schreiten, welche die Ordnung auf der Insel bewahren soll. Für die anfängliche Organisation der Verwaltung der Insel weisen die vier Mächte die erforderlichen Mittel an. Die Mittheilung schließt: Die Vertreter in Athen flüchten am 14. November den Auftrag aus und der König ertheilt seinem Sohne die Genehmigung, die Vollmacht der Mächte anzunehmen. Dem bevorstehenden Einzuge des Prinzen in Kreta als obersten Kommissar, betheilt mit den Vollmachten der Mächte, wird seitens der Bevölkerung der Insel, welche über ein halbes Jahrhundert die schwerste Wandelbarkeit des Schicksals erfahren hat, zweifellos mit vollem Vertrauen begegnet werden. Die Verheilung der Rechte der autonomen Verwaltung an das Kretervolk unter dem Schutze und der obersten Leitung des Prinzen Georg ist der Beginn eines neuen Lebens für die Kreter; sie wird ein für alle Mal den periodischen blutigen Ereignissen einen Damm setzen, welche die Ruhe im Oriente stören und den allgemeinen Frieden ununterbrochen bedrohen. Die kaiserliche Regierung bewahrt die feste Ueberzeugung, daß die Erzielung derartiger Resultate nach den nicht geringen Opfern und Anstrengungen, die einzig zu dem Zwecke aufgewendet wurden, die Eingliederung der Ruhe unter den Nationalitäten in der Türkei herbeizuführen, zur festeren Anknüpfung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem verunahmten ottomanischen Reiche beitragen wird, und zugleich in den Augen des gesamten christlichen Ostens, als der beste Beweis des fruchtbringenden Einflusses der friedliebenden, aber stets festen und folgerichtigen Politik Deutschlands dienen wird.

**Bulgarien.**

**Sofia, 24. November.** Bei der zu Ehren des kaiserlich deutschen Generalkonsuls von Reichenan im Schlosse in Sofia am 20. v. M. veranstalteten Festafel brachte Fürst Ferdinand nachstehenden Toast aus: „Ich fühle mich glücklich, den Vertreter Sr. Majestät des deutschen Kaisers, meines erlauchten Betters, als meinen Gast zu begrüßen. Herr Generalkonsul, ich heiße Sie aufrichtig willkommen in unserer Mitte, und von ganzem Herzen leere ich das Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers, auf den Ruhm seiner Regierung, auf das Wohlergehen des kaiserlichen Hauses und auf die Größe des deutschen Reiches!“ Generalkonsul von Reichenan erwiderte: „Ich bitte Eure königliche Hoheit, meinen ehrfürchtigen Dank für die schönen Worte, die Eure königliche Hoheit ausgesprochen, entgegenzunehmen. Ich kam die Gefühle Sr. Majestät des Kaisers und Königs, meines erlauchten Herrschers, nicht besser ausdrücken, als indem ich das Glas leere auf das Wohl Eurer königlichen Hoheit, Ihrer königlichen Hoheit der Fürstin Marie Louise und des kaiserlichen Hauses, wie auch auf die friedliche Entwicklung und das Wohl Bulgariens und des kaiserlichen und energischen bulgarischen Volkes!“

**Afrika.**

**Abessinien.** Aden, 16. November. Nach Berichten aus Abessinien soll sich dort eine immer zunehmende Meinungsverschiedenheit zwischen England und Frankreich bemerkbar machen. Nach vor der Abreise Lagardes mit der abessinischen Gefandtschaft waren die persönlichen Beziehungen zwischen dem französischen Agenten und dem russischen Agenten Wlassow sehr gespannt. Nunmehr verlangt Staatsrath Wlassow seine Abberufung, um dem Kampf gegen das Vorgehen des französischen Agenten in Bezug auf seine Person auszuweichen. In Adis Ababa sind die französischen und die russischen Interessen einander direkt gegenübergestellt, weil es von Anfang an an einem Einvernehmen zwischen Frankreich und England gefehlt hat. Das Sonderbarste dabei ist jedoch, daß der russische Vertreter stets das beste Einvernehmen mit dem englischen und dem italienischen Agenten unterhalten hat. Der amtliche Kurier der russischen Mission in Abessinien wurde regelmäßig auf dem englischen Wege über Djibouti abgefertigt. Den Regus scheint dieser Stand der Dinge sehr bedrückt zu haben, und er verdammt keine Gelegenheit, sich den Russen gefällig zu erweisen, offenbar, um damit den Widerstand der letzten Unannehmlichkeiten zu bereiten.

**Tunis, 30. November.** Am 3. a. reich ent-

gegenzukommen, löste die italienische Regierung das hiesige Generalkonsulat auf, welches einen politischen Charakter gehabt hatte, und wandelte dasselbe in ein einfaches Konsulat um.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin, 1. Dezember.** Die Börsensteuer hat in den ersten sieben Monaten des laufenden Etatsjahres eine Einnahme von 19,1 Millionen Mark erbracht. Es ist danach vorauszuweisen, daß sie, die im Jahre 1897—98 noch um einige Millionen hinter dem Etatsanlasse zurückblieb, diesmal den letzteren nicht bloß erreichen, sondern übertreffen dürfte. Der Etat für 1898 veranschlagte die Einnahme aus der Börsensteuer auf 30,2 Millionen Mark. Bleiben die wirklichen Einnahmen der letzten fünf Monate auf der Höhe der ersten sieben, so würde die Börsensteuer mit einer Jahresertragsnahme von 32,7 Millionen abfinden können.

Im Zentrallhallen-Theater tritt von heute ab ein vollständig neues Künstlerpersonal auf, worauf hierdurch noch besonders hingewiesen sei.

### Konzert.

„Elias“, ein Oratorium nach den Worten des alten Testaments von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Die Oratorien-Aufführungen des „Stettiner Musikvereins“ haben sich im Laufe der Jahre einen wohl begründeten Ruf erworben, sie bilden jedesmal ein Ereignis, dessen Bedeutung sich schon äußerlich durch die für unsere Verhältnisse ganz ungewöhnliche Theilnahme des Publikums kundgibt. Der große Konzerthausaal reicht für diese Veranstaltungen kaum mehr hin und auch gestern war derselbe wieder bis auf das kleinste Plätzchen besetzt, jedoch der zu erwartende Genuß mit Begehrtheiten mancher Art erkaufte werden mußte, doch wurde die trotz alledem vorherrschende Stimmung am besten zum Ausdruck gebracht durch den herrlichen Beifall, womit das Auditorium die Solisten und den Dirigenten während des Abends mehrfach auszeichnete. Das zur Aufführung bestimmte Werk gehört unter die wenigen, im besten Sinne des Wortes vollständig gewordenen Oratorien, denn die aus dem „Elias“ vielfach in das Programm geistlicher Musikaufführungen übergenommenen Gesammtheiten und Einzelstücke haben sich vermöge ihrer zu Herzen gehenden Schlichtheit überall einen Kreis aufrichtiger Freunde erworben. In ihrer Anlage ist die Tonführung von ausgesprochen lyrischem Charakter und deshalb sind es naturgemäß die stark empfundenen Stellen, denen ein besonderer Reiz anheimfällt; wenn dagegen eine energische Kraftentfaltung verlangt wird, so kann leicht eine Enttäuschung eintreten, als Beispiel dafür mag nur auf den Chor „Gerech ist die Propheten Waals“ hingewiesen werden. Demgegenüber treten andere Choräle um so prächtiger hervor, das wertvollste an dem Werk ist jedoch die Empfindungsstärke, welche darin zum Ausdruck gelangt und deren Zauber sich Niemand zu entziehen vermag. — Was die gefragte Aufführung des „Elias“ anlangt, so entsprach dieselbe durchaus den hohen Anforderungen, welche man bei allen Darbietungen des „Musikvereins“ von jeher an dessen Kräfte zu stellen gewohnt ist. Herr Professor Lorenz hatte besonders auf die Einstudierung der Chöre eine nicht genug anzuerkennende Sorgfalt verwendet, die Sänger und Sänginnen waren dafür mit voller Hingebung bei der Sache und folgten in rühmender Unterordnung den Intentionen ihres genialen Leiters. In letzterer Hinsicht entsprach das Orchester nicht immer unseren Wünschen, denn obwohl der Dirigent sich unablässig bemühte, die Begleitung zu dämpfen, verfielen die Musiker doch hin und wieder auf Kosten der Solisten zu glänzenden, im Uebrigen trugen sie jedoch nach Kräften zum Erfolg des Abends bei. Von den auswärtigen Solisten, welche gestern zur Mitwirkung gekommen waren, sind uns zwei, Herr Hilbach und Herr Geyer, von früher her auf das vortheilhafte bekannt und ernten heute auch diesmal wieder verdienten Beifall. Herr Hilbach fand als „Elias“ Gelegenheit, seine glänzenden Stimmkräfte auf das Wirkungsreichste zu verwerthen, dabei versteht er es unvergleichlich, seinen Vortrag zu beleben und jeder Stimmung Ausdruck zu verleihen. Eine treffliche Partitur fand er in Fräulein Geyer und er mit ihr vereint zu wirken hatte, bot sich dem Hörer eine Fülle unvergleichlichen Genußes dar. Herr Hilbach ist hier ebenfalls nicht mehr ganz unbekannt, doch hören wir ihn gestern zum ersten Mal und nahm uns ebenso die Mühe wie die Wichtigkeit und Bildungsfähigkeit seines Tonors für den Sänger ein. Von wunderbarem Schmelz ist sein Falsett, das besonders in dem zarten „Registativ“, „Siehe er schläft unter dem Wachholder“ hervortritt. Endlich haben wir noch Fräulein Alexander, unsere allgemein beliebte heimische Künstlerin zu erwähnen, die hier wieder einmal in der Lösung einer größeren Aufgabe ihre schätzenswerthe Kraft erproben durfte. Es bedarf kaum der Betonung, daß die Sängin ihren Part mit bestem Gelingen zur Durchführung brachte. Anerkennung verdienen auch diejenigen Damen und Herren des Vereins, die in einzelnen Ensemblestücken mitzuwirken hatten, wobei wir des lieblichen Engelsgesangs vorzugsweise mit Lob gedenken möchten. Leider ist es in dem engen begrenzten Rahmen einer Konzertbesprechung unmöglich, alle die mannigfachen Schönheiten eines umfangreichen Oratoriums in das rechte Licht zu setzen, deshalb mag zum Schluß hier die Bemerkung Platz finden, daß der „Musikverein“ mit der gefragten „Elias“-Aufführung seiner Chronik ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt hat. M. B.

### Literatur.

Das große Bismarck-Buch. Nach den besten Quellen bearbeitet von Max Dietrich. Dresden bei Minchner. 33 Lieferungen in groß Quart à 50 Pf. Das erste Heft liegt uns vor. 24 Seiten reich an Abbildungen und enthält ausgezeichnete Daten über das elterliche Haus und Mittheilungen über die ersten Lebensjahre und Schuljahre in der Plamanschen Anstalt zu Berlin. Wir können das Buch warm empfehlen.

[352]



**Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.**  
**Geboren:** Ein Sohn: W. Wientlopp (Wein),  
eine Tochter: F. Kister (Weinmüller).  
**Gestorben:** Louise Borgwardt geb. Köster, 75 J.  
(Graz a. M.), W. Albertine Krehmann geb. Stenger  
(Stralsund), Henriette Stein, geb. Kessel (Stettin).  
Henriette Rabian, geb. Ehrenwerth, 53 J. (Neustettin).

## Aufgebot.

Die von uns auf das Leben des Kaufmanns Herrn  
**Gustav Matthesius** in Stettin unter  
17. Februar 1893 ausgefertigte Police Nr. 109 011  
über 10 000 ist dem Herrn Versicherer abhandelt  
gekommen.

Der gegenwärtige Inhaber gedachter Police wird  
hiermit aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten bei  
uns zu melden, widrigenfalls die verlorene Police für  
kraftlos erklärt und an deren Stelle dem Antragsteller  
eine neue Ausfertigung erteilt werden wird.

Berlin, den 26. September 1893.  
**Victoria zu Berlin,**  
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.  
O. Gerstenberg.

**? Was soll unser Sohn werden?**  
Wer f. i. Sohn unter günstigen Bedingungen Beruf  
in freier Natur sucht, verlange Prospekt des **Land-  
und Gartenwirtschaftlichen In-  
stituts Koenitz**, Thür.

**Gildemeister's**  
**Institut,**  
**Hannover,**  
**Hedwigstrasse No. 13.**

Durch ihre hervorragenden Erfolge rühm-  
lichst bekannte Vorbereitungs-Anstalt für das  
Einj.-Freiw.- und Jahrgangs-Examen und für  
alle höheren Schulamina incl. Abiturium.  
Strenge Klassen, erprobte Lehrkräfte, individuelle  
Behandlung. Anerkannt gute Pension, gewissen-  
hafte Beaufsichtigung. Im Schuljahr 97/98 be-  
standen 91 Schüler der Anstalt ihre resp.  
Prüfungen. Prospekt und nähere Mittheilung  
b. d. Direction. **Blumberg.**

**Seeschiffverein „Stetti“.**

Die regelmäßigen wöchentlichen Veranlassungen  
unseres Vereins beginnen am Montag, den 5. Dezember  
d. Js., in unserm bisherigen Vereinslokal des Stettiner  
Concert- und Vereinshauses, Eingang von der Angustia-  
strasse, portiere rechts. Der wichtigen Vorlesung wegen  
bittet um regen Besuch **Der Vorstand.**

## Gesucht

Halbtag in Stettin, am schiffbaren Wasser gelegen, zu  
mieten oder zu kaufen ein geeignetes

## Grundstück

zur Anlage einer größeren Fleisch-Mancherei. Offerten  
an H. N. 3415 befördert **Rudolf Mosse,**  
Berlin S.W.

**W. L. Gutmann**

empfiehlt  
als ganz besonders preiswerthe  
**Weihnachts-  
geschenke:**

**Roben,** in gestreiften und corsetten Stoffen,  
6 Meter für 1,50, 2,50, 3,00 u.  
3,60 M.

**Rein wollene Kleiderstoffe,**  
6 Meter für 3,60, 4,50 u. 6,00 M.

**Drell-Handtücher,** 1/2 Dtl. 2,00 M.

**Damast-Handtücher,** 1/2 Dtl. 2,50 M.

**Gerstenkornhandtücher,** 1/2 Dtl. 1,00 u. 1,50 M.

**Taschentücher,** 1/2 Dtl. 75 S. und 1,00 M.

**Damast-Tischtücher,** Stück 75 S. u. 1,00 M.

**Fertige Bezüge,** Stück von 1,50 M. an.

**Fertige Laken,** Stück von 95 S. an.

**Damen-Hemden mit Besatz** 85 S.

**Damen-Jacken und Beinkleider** 1,00 M.

**Haus- und Küchen-Schürzen** von 50 S. an.

**Schwarze Schürzen** von 75 S. an.

**Pelz-Muffen** von 1,25 M. an.

**Damen- und Herren-  
Regenschirme.**

**Oberhemden, Kragen, Manschetten.**

**Chemisettes u. Cravattes.**

**W. L. Gutmann,**

Reichslagerstrasse 11, am Henmarkt.

Im Leibhause Breitenstrasse 8

ist eine Partie Winterüberzieher, gute Betten,  
Silb. u. gold. Herren- u. Damenuhren bill. zu verk.

**Weihnachts-  
Stollen-Versand.**

Die berühmten **Leipziger  
Christstollen,**

beliebtestes hochfeines Weihnachtsgebäck,  
(Mandelstollen und Rosinenstollen),  
a Stück je nach Qualität:

1,50, 2, 2,50, 3, 4, 5, und 6 M.

verleihen gegen Voreinsendung  
oder unter Nachnahme

**Alfred Hartmann, Leipzig,**

Albertstrasse.

Ich bitte, Bestellungen gefl. schon jetzt aufzu-  
geben, mit der Angabe, wann die Lieferung  
erwünscht ist, da ich bei zu später Bestellung  
für rechtzeitige Lieferung zum Weihnachtsfeste  
ev. nicht garant. kann.

**Für Lungenkranke.**

**Dr. Brehmers Heilanstalt,**

**Görbersdorf i. Schlesien,**

**Chefarzt Professor Dr. Kobert.**

Winterkur von besonders günstigem Erfolge.  
Sehr mässige Preise. Prospekt kostenfrei durch  
die Verwaltung.

**Loos-Postkarten**

der **Weimar-Lotterie**  
mit Ansichten

hervorragender Sehenswürdigkeiten  
Deutschlands.

**Hauptziehung**

**8.-14. Decbr.**

**1898.**

**Gesetzlich geschützt!**  
D. R. G. M. No. 87 239.

**8000  
Gewinne**

Hauptgewinn Werth  
**50.000 Mk.**

Loose und Loos-Postkarten mit Ansichten,  
Stück 1 Mk. — 11 Stück für 10 Mk. — (Porto  
u. Gewinnliste 20 Pfge.) versendet

**der Vorstand**

der ständigen Ausstellung in Weimar,

sowie bei **Rob. Th. Schröder Nachf., G. A. Kaselew,**

Lotteriegeschäft, **G. Reichert,** Krautmarkt 7.

**Gegen Baar**

und

**auf Abzahlung**

erhält

**Jedermann**

im

**Geschäfts-Haus**

von

**H. Bielefeld Nachf.**

**Inh.: S. Matzdorf,**

**14, L. Mönchenstrasse 14, I.**

**Herren-Anzüge**

von 22,- an.

Winter-Paletots . . . . . von 22,- an.  
Vollerinnen-Mäntel . . . . . von 22,- an.  
Schlafroben . . . . . von 12,- an.  
Joppen, gestreift . . . . . von 11,- an.  
Hosen . . . . . von 7,- an.  
Knaben-Anzüge und Mäntel . . . . . von 5,- an.

Normal-Wäsche, Stiefel, Hüte, Schirme.  
Uhren in Gold und Silber, Regulateure.

**Damen-Kleider,**

farbig, von 20,- an.

**Damen-Kleider,**

schwarz, von 25,- an.

**Kinderkleider, Mäntel und Jacken**

von 3,- an.

**in eleganten Façons.**

Jacken und Kragen . . . . . von 9,- an.  
Mantel und Umhänge . . . . . von 10,- an.

**Teppiche**

von 10,- bis zu den feinsten Qualitäten.

**Tischdecken**

in Nisch, Gobelin und Phantaststoffen.

**Bettzeuge, Barchende,**

**Leinenzeuge, Pelzvorlagen.**

**Gardinen, Portieren u. Läuferstoffe.**

**Kinderwagen.**

**Kleider-Stoffe in großer Auswahl.**

**Damen-Unterröcke**

in Seide, Welle, Halbseide und weiß.

**Möbel**

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

**Garnituren in Plüsch und Seidenstoffen.**

**Panthe-Sophas, Plüsch-Sophas, Divans und**

**einfache Sophas.**

**Bettstellen mit Matratzen, fertige Betten und**

**Federn.**

**Musikwerke.**



Ein großer Transport

**Amerikanischer Arbeitspferde**

schweren und mittleren Schlages steht vom 2. Dezember ab in  
Stettin, Gasthof zur Krone, Große Lastadie, zum Verkauf.

**Geschäfts-Gröfßnung.**

Wir beehren uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir mit  
dem heutigen Tage unter gleicher Firma (**Stropp & Vogler**),  
**Reichslager-Strasse Nr. 1**, ein Zweig-Geschäft von

**Strumpf- und Wollenwaaren**

errichtet haben und bitten, das uns bisher erwiesene Vertrauen auch  
unserem neuen Unternehmen gütigst zu übertragen. Getreu unserem Ge-  
schäftsgrundsatz, führen wir nur gute Qualitäten zu billigen, festen Preisen  
und sichern wir einem Jeden uns Beehrenden die streng reellste  
Bedienung zu.

**Stropp & Vogler,**

Inhaber: **Reinhold & Kurtz,**

**Reichslager-Strasse Nr. 1 u. Kohlmarkt Nr. 3.**

**Teppiche,  
Linoleum,  
Felle.**



**Bernhard Schröder,**

Hoflieferant,

**Reichslagerstr. 16.**

**Kanarienedelroller**

(tief und langgehend) vertaule à Stück  
zu 8, 10, 12 und 15 M. je nach Leistung.  
Verband nach außerhalb unter Garantie  
für Werth und lebende Ankunft der Na-  
nahme.

**Otto Freyer, Stettin, Vollenstr. 34, u. II.**

**Puppengarderobe,**

**Hüte u. Wäsche**

elegant und einfach, in reizender Ausführung,  
sind in großer Auswahl eingetroffen.

**Puppentöpfe und**

**Körper,**

**Gelenkpuppen**

und alle zur Anfertigung von Puppen gehörigen  
Gegenstände in jedem Genre empfiehlt zu den  
billigsten Preisen

**Eduard Kluge,**

**Mönchenstr. 16.**

**Otto Weile, Uhrmacher,**

Langenbrückstrasse 4.

empfeicht bei dreijähr. schriftlicher Garantie:

Nidel-Uhren . . . . . von 5,50 an.

Silb. Montoir-Uhren . . . . . 13,50 "

Silb. Anere . . . . . 18,50 "

Silb. Dam.-Montoir-Uhren . . . . . 13,- "

Gold. Herren . . . . . 36,- "

Gold. Damen . . . . . 17,- "

Die bei uns erzielte grösstmögliche

im Buchdruck

**Arbeitsteilung** " Steindruck

" Buchbinden

" Klichieren

bei eigener technischer Leitung des Betriebes mit

modernem Schriftmaterial und neuen Maschinen

jeder Art garantiert

pünktliche und aller-

billigste Herstellung

von jeder

**Druckarbeit**

Fernsprecher

1273.

**Fischer & Schmidt**

Gr. Wollweber-

Strasse 15.

**Postkarten-  
Albums**

empfiehlt

in Hochformat, Quart

und Querformat

in allen Preislagen

**R. Grassmann,**

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4,

Lindenstr. 25.

**Kaufe** alte Zahngebisse (Kautschuk),  
altes Gold und Silber, altere  
thümliche Möbel, Tassen, Bilder, Uhren etc. auf der  
Durchreise.

Anbietet unter **F. G.** an die Expedition dieser  
Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

**Berkäuferin**

für ein Papier- und Lederwarengeschäft mit dauernder  
Stellung wird gesucht. Offerten unter **G. G. 97**  
in der Expedition dieses Blattes.

**Buchhalterin**

wird für dauernde Stellung gesucht. Fertigkeit auf  
der Schreibmaschine erwünscht. Offerten unter **G. G. 124**  
in der Expedition dieses Blattes.

**Gebildetes junges Mädchen,**

21 Jahre, in jeder Hand- und Hausarbeit geübt,  
sucht Stellung, am liebsten bei einzelner Dame oder  
älterem Ehepaar.

Off. u. E. K. 188 post. Hoftod.

**Täglich 10-20 Mark**

können Mundharmonikaspieler verdienen durch den Ver-  
trieb meiner geistlich gesungenen Mund-Harmonika.

Trompete. Näheres gegen Frei-Markte von

**Carlo Rimatel, Dresden A. 73.**

**Putz,** Siederer u. Sätkarbeit wird angefordert.

Jedem getreuelt. Adressen: 9. 11.

**Agent gesucht.**

Ein tüchtiger Vertreter, welcher bei der Engros-  
und Einzelhandelsarbeit gut eingeführt ist, von einer  
ausgezeichneten, leistungsfähigen, holländischen Cigarrenfabrik  
bei monatlicher Abrechnung der Provision gesucht.  
Offerten unter **S. H.** an die Expedition dieser  
Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

**Reisende,**

welche Mostereien, Domänen, groß. u. H. Güter

besuchen, werden beifalls Mitführung eines sehr lohn.

Artikels zu engag. gef. Distret. zugesichert.

Geist. Off. f. d. Ang. v. Meis. unt. **N. 6123** an

**Hausenstein & Vogler, A. G., Han-**

**nover, erbeten.**

**Centralhallen-Theater.**

**Novitäten-Vorstellung.**

**6 Deyton's,** Akrobaten und itarische

Spieler in höchster Vollendung.

**Hedwig Brasell,**

Konzert-Sängerin.

**???? Astarie ?????**

**Hasson und Jenny,**

Kugelauf auf schiefer Ebene.

**Amanda Harold,**

Vorführung dreifacher Wölfe.

**Margaritha,**

großer Transformationsakt in der durch

600 Glühlampen beleuchteten Laube.

**Miss Neva,** Balanceuse auf dem

Piedestal.

**Ada und Franz Gossmann,**

Gesangs-Duettisten.

**Feodor Markow,** Sumorist.

Anfang präcise 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

**Stadttheater.**

Donnerstag: Serie IV.

**Die Schuttreiterin.**

Hierauf: Das Gladien des Ermiten.

Freitag: Der Barbier von Sevilla.

Sonntag: Gastspiel Emil Götz.

**Bellevue-Theater.**

Donnerstag: Am letzten Male:

**Grossmann.**

Freitag: Am letzten Male:

**Lucinde vom Theater.**

Sonntag: Am 1. Male:

**Cyano de Bergerac.**

Komödie in 5 Akten. Deutsch von Ludwig Kuba.

**Concordia-Theater.**

Haltehalle der elektrischen Straßenbahn.

Seute Donnerstag, den 1. Dezember, Abds. 8 Uhr:

**Grosse Elite-Vorstellung**

mit vollständigem neuem Programm.

Auftreten der Bahnkutschgladiatoren **The Kiesel's.**

Nach der Vorstellung: **Großer Fest-Ball.**

Morgen Freitag: **Große Gala-Vorstellung.**

Anfang 8 Uhr. Kleine Preise.